

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 41 (1968-1969)

Heft: 8

Artikel: Geschichten erzählen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

maß den von ihm verfügbaren Bedingungen zu Handelszwecken hergestellt, eingeführt oder verwendet werden. Dies genügt aber bei der heutigen Sachlage offenbar nicht mehr. Deshalb sollen in Zukunft nicht bloß die Herstellung zu Handelszwecken, sondern jegliche Herstellung überhaupt der Bewilligung bedürfen. Diese Stoffe und Präparate sollen auch nicht mehr ohne Bewilligung gelagert, ausgeführt und in den Handel gebracht werden dürfen. Sodann ist ein entsprechender Straftatbestand zu schaffen, aufgrund dessen eine angemessene Strafe ausgefällt werden kann, wenn die genannten Handlungen ohne Bewilligung vorgenommen werden. Auf internationaler Ebene ist beabsichtigt, eine internationale Konvention auszuarbeiten, um die Weckamine einer strengen nationalen und einer gewissen internationalen Kontrolle zu unterstellen.

Da dies jedoch nicht genügen wird, muß in zweiter Linie die Schuljugend aufgeklärt werden über die Ge-

fahren, die mit diesen Rauschgiften verbunden sind, denn sehr oft ist es Neugierde, welche die Jugendlichen dazu verleitet, einmal eine «Traumreise» zu unternehmen. Gerade dieser einmalige Versuch hat viele Personen dazu geführt, daß sie von diesem Gifte nicht mehr loskommen können. Auch in der Schweiz sind zahlreiche solche Fälle bekannt. Diese Aufklärungsaktionen können mit einem Referat eingeleitet werden, das dann illustriert wird durch einen entsprechenden Film. Die Betäubungsmittelabteilung der UNO in Genf stellt Interessenten solche Streifen gerne zur Verfügung.

Nur durch diese gezielten Maßnahmen wird es möglich sein, daß unsere Jugend, die heutzutage ohnehin charakterlich ungefestigt ist, mit diesem Laster nicht in Berührung kommt; dadurch kann verhindert werden, daß auch in unserem Lande soziale und wirtschaftliche Probleme entstehen, die schließlich den Staat, d. h. uns alle, belasten.

Bertschinger

Geschichten erzählen

Die meisten heute erwachsenen Menschen erinnern sich an Stunden, in welchen sie gespannt dem Erzählen einer Geschichte lauschten, sei es zu Hause bei der Mutter, beim Vater oder anderen Familiengliedern, sei es, daß der Lehrer oder die Lehrerin in der Schule oder Sonntagschule sich erzählend den Kindern widmeten. Vielen war es ein besonderes Vergnügen, eine Geschichte hören zu dürfen, und es lohnte sich, um dieses Genusses willen sich besonders zusammenzunehmen und ihn zu verdienen. Beim Vater, bei der Mutter oder der Großmutter wurde immer wieder gebettelt: «Erzähl' uns eine Geschichte!» Und wenn sich dann eine neue Welt auftat, gab es leuchtende Augen, und das Stillsitzen war keine Plage mehr. Es ergab sich von selbst.

Sicher liegt auch heute noch für viele Kinder ein besonderer Reiz darin, Geschichten hören zu dürfen, vor allem, wenn eine Mutter im Hause waltet, die sich ihnen widmet und sie von klein auf innerhalb einer Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit durch Erzählen zu wecken und zu interessieren verstand. Solche Kinder haben ein Verlangen nach der geistigen Nahrung, die ihnen aus den Geschichten zukommt. Sie verlangen nach solchen wie nach Brot. Sie wachsen geistig an dem, was ihnen dargeboten wird.

Heute ist im Zuge der Technisierung und der Wandlung auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet auch in dieser Hinsicht vieles anders geworden. Es sei so schwierig, klagen Leiter und Leiterinnen von Jugendgruppen und weitere Menschen, die in überlieferter Form an die Kinder herantreten möchten, diese für eine Geschichte zu gewinnen und sie zu fesseln. Die Aufmerksamkeit hält nicht an. Schon rasch läßt sie nach. Das Kind wird unruhig. Es kann nicht mehr stillsitzen. Es will Betrieb haben.

Es handelt sich um Kinder, die häufig in doppelter Hinsicht die Freude, die im Hinhören auf Geschichten liegen kann, gar nie kennen lernten. Einmal liegt der Grund bei den Müttern. Viele haben ganz einfach keine Zeit. Eingespannt in eine Berufsarbeit, kommen sie müde nach Hause und sind froh, wenn die Kraft noch reicht, um die notwendigsten Hausarbeiten zu besorgen. Sich mit den Kindern abzugeben bedeutet Zeitverschwendung. Man hält dies nicht für nötig und wichtig. Es kommt vielen Müttern mehr darauf an, die Küche aufzuräumen, als sich zu den Kindern zu setzen und an ihrem Erleben, Tun, Lassen und Wünschen teilzunehmen. Selbst wenn die Zeit vorhanden wäre, bekommen andere Beschäftigungen den Vorrang. Warum sich mit den Kindern beschäftigen? Wachsen diese nicht von selbst auf? Haben diese nicht alles, was sie brauchen, wenn für Nahrung, Kleidung und Unterkunft gesorgt ist? Daß Seele und Geist einer besonderen Pflege bedürfen, wird häufig übersehen. Die Nahrung für die Seele wäre nicht weniger wichtig als diejenige für den Körper. Es scheint, daß der Blick für diese Tatsache bei vielen Müttern verloren gegangen ist. Wenn es dann mit einem Kinde nicht gut geht, wenn es in irgend einer Weise abwegig und schwererziehbar wird, wenn es anfängt zu stehlen oder sich anderswie auf nicht angepaßte Weise Geltung verschafft, können solche Mütter das Geschehen dann gar nicht begreifen. Sie suchen den Grund überall, nur nicht bei sich selbst. Das Kind habe es ja gut, meinen sie, und sie merken nicht, daß ihm die Wärme der mütterlichen Zuwendung fehlt, die es zu einem gesunden Wachstum braucht. Sie merken nicht, daß sie sich Zeit nehmen, sich zu ihm setzen, mit ihm singen und spielen, ihm Geschichten erzählen und in ganz wörtlichem Sinne für es da sein sollten. Häufig spielt die eigene Welt, das eigene Interesse, eine zu große Rolle. Die

Eine große Unternehmung der Nahrungsmittelindustrie sucht geeignete Persönlichkeit als

Instruktor

für die
betriebsinterne Weiterbildung

Das **Pflichtenheft** umfaßt insbesondere:

- Einführung neuer Mitarbeiter in die Unternehmung
- Weiterbildung auf allen Ebenen:
 - fachtechnische in Zusammenarbeit mit Fachleuten
 - führungstechnische im Sinne der Kaderschulung
 - sprachliche für Sekretärinnen und Sachbearbeiter
 - Orientierung über die Belange der Unternehmung
- Bearbeitung betriebspsychologischer Probleme
- Organisation von außerbetrieblichen Veranstaltungen (Freizeitwerkstatt, Sport, Vorträge usw.)
- Ausbildung der Lehrlinge in Ergänzung des Berufsschulunterrichtes

Unser neuer Mitarbeiter muß vor allem folgende **Fähigkeiten** haben:

- Erwachsene für die Weiterbildung zu begeistern
- die fachliche Materie, welche von Fachleuten vermittelt wird, in eine Form umzusetzen, die zur Schulung Erwachsener geeignet ist
- Organisationstalent
- gute Kontaktfähigkeit

Es wird ihm reichlich Gelegenheit zur Einarbeit und zur eigenen Aus- und Weiterbildung gegeben, insbesondere stehen ihm auf allen Gebieten Fachleute zur Verfügung.

Einer geeigneten Persönlichkeit bieten wir eine dankbare und entwicklungsfähige Aufgabe, die sie weitgehend selbständig durchführen kann, bei einem der Wichtigkeit der Aufgabe entsprechenden Salär mit sehr guten Sozialleistungen.

Ihre handschriftliche Bewerbung mit Photo erbitten wir unter Chiffre 46176-42 an Publicitas, 8021 Zürich.



GYMNASIUM LIESTAL KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind am kantonalen Gymnasium in Liestal folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1 Stelle für Latein und Griechisch

1 Stelle für Französisch eventuell mit Italienisch oder Englisch

Die Pflichtstundenzahl beträgt 22 im Durchschnitt wöchentlich. Es besteht auch die Möglichkeit, nur für ein Teilpensum als Hauptlehrer gewählt zu werden.

Ueber Besoldung und andere Anstellungsbedingungen und über das Wahlprozedere gibt das Rektorat Auskunft (Telefon 061 84 10 40).

Das kantonale Gymnasium umfaßt die obere Mittelschulstufe vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den Typen A, B und C und einem kantonalen Maturitätstypus D.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den erforderlichen Studienausweisen (Diplom für das höhere Lehramt oder andere gleichwertige Studienabschlüsse), einem Lebenslauf, einer Foto und mit Angaben über Ausbildung und Lehrtätigkeit umgehend dem Rektorat des Gymnasiums, Kasernenstraße 31, 4410 Liestal, zu schicken. Persönliche Vorstellung soll erst auf Anmeldung erfolgen.

Die Erziehungsdirektion

Die + SRG sucht einen jungen

MITARBEITER

der sich vorwiegend mit der Entwicklung des Erziehungsfernsehens zu befassen haben wird. Kandidaten mit praktischer Erfahrung auf dem Gebiet des Lehrfilms und der audiovisuellen Bildungsmethoden werden bevorzugt.

Sprachen: Deutsch, Französisch (Italienisch- und Englischkenntnisse erwünscht).

Arbeitsort: Generaldirektion + SRG, Bern,

Eintrittsdatum: 1. Januar 1969 oder nach Uebereinkunft.

Interessenten wollen sich bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen melden bei der Generaldirektion der Schweizerischen Radio- u. Fernsehgesellschaft, Giacomettistr. 1, 3000 Bern.

Bitte einsenden an ELNA S. A., 1211 Genf 13

Hingabe an das Kind würde verlangen, daß von diesem abgesehen werden könnte.

Außer diesem mütterlichen Versagen sind häufig aber auch die Massenmedien schuld daran, daß die Kinder dem Zauber des Geschichtenhörens ferner rücken und ihn gar nicht mehr richtig empfinden können.

In vielen Stuben hat der Fernsehapparat Einzug gehalten. Freilich gibt es immer noch viele Eltern, die ihre Kinder nicht wahllos die Programme ansehen lassen und ihnen genau vorschreiben, wann sie den Apparat aufdrehen dürfen und wann nicht. Dies ändert jedoch nichts daran, daß es zur Hauptsache das stets sich wandelnde Bild ist, welches das Kind beeindruckt. Es bekommt den Inhalt dessen, was ihm nahegebracht werden soll, anschaulich dargeboten. Es braucht weder Phantasie noch Verstand anzustrengen, um dem Ablauf der Handlung folgen zu können. Es ist ganz Auge. Daneben ist es auch mit den Ohren dabei, aber nur so weit, als die Worte dazu dienen, die Bilder noch besser zu deuten. Das Kind wird durch das Fernsehen, wie übrigens auch durch die im Zunehmen begriffenen

Bildergeschichten, in eine neue Art des Aufnehmens hineingestellt. Es gewöhnt sich diese Kombination von Wort und Bild an. Sie nimmt es gefangen. Dieses, ohne eigene Anstrengung und eigenes Dazutun In-Anspruch-genommenwerden wird als angenehm empfunden und ist schuld daran, daß dem Kind etwas zu fehlen scheint, wenn ihm jemand eine Geschichte erzählen will. Es ist nicht bereit, sich auf das bloße Wort zu konzentrieren, oder es hat die Fähigkeit, dies zu tun, schon eingebüßt. Es ist schade, denn die Anregung zum Denken stellt einen Wert dar, der nicht verloren werden sollte. Im Interesse der Entwicklung der innern Kräfte sollten wir deshalb nicht darauf verzichten, unsere Kinder durch Geschichtenerzählen zu bilden. Nachhaltig wirkt nur das, was wirklich innerlich erlebt wird. Vieles von den rasch dahinfließenden Eindrücken der Massenmedien wird allzurasch vergessen. Wichtiger als der Betrieb durch fließende Eindrücke ist das Bleibende, das durch eigene Verarbeitung erreicht wird.

Dr. E. Brn.

Lästige Gäste im menschlichen Darmkanal

Die Tortur durch Madenwürmer

Einer meiner kleinen Patienten war ein Junge von 10 Jahren, der seit langem an *Madenwürmern* litt, Oxyuren.

Das Kind litt unter dieser Störung ganz außerordentlich. Gerade am Abend, wenn er schlafen sollte, wurde der Juckreiz am After unerträglich, und das hielt Stunden lang an. Er wurde nervös, weinte viel, seine Schulleistungen gingen zurück, er magerte ab. Er fürchtete sich vor dem Abend. Schon vorher waren alle möglichen Behandlungsarten bei ihm unternommen worden –, Medikamente, die bei anderen Patienten gut halfen. Bei ihm versagten sie.

Es gelang erst nach Monaten, im wesentlichen durch eine Einlaufkur, ihn von den Quälgeistern zu befreien. Aber das Seltsame war: auch im späteren Leben, als er 25 Jahre alt war und 30, kam es immer wieder einmal zum Auftreten von Madenwürmern bei ihm, ohne daß ein besonderer Grund dafür festgestellt werden konnte. Doch gelang es in diesem Lebensalter immer rasch, durch eine Kombination von medikamentöser und Einlaufbehandlung ihn von den Madenwürmern zu befreien.

Würmer im Darm sind häufig

Würmer im Darm sind viel häufiger als im allgemeinen angenommen wird. Man nennt sie auch Darm-«scharotzer», weil sie einen Teil der für den Menschen bestimmten Nahrung im Darm zu sich nehmen, also wie Scharotzer leben.

Aber es ist nicht richtig, daß Würmer den menschlichen Körper schwächen, weil sie dem Menschen-Wirt Nahrung und Kraft entziehen. Große Bandwürmer zwar brauchen selbst reichlich Nahrung, aber der

Nahrungsentzug durch die kleinen Madenwürmer kommt praktisch nicht in Betracht.

Die kleinen weißen Madenwürmer, *Oxyuris vermicularis*, finden sich sehr häufig beim Menschen. Wegen ihrer weißlich fadenförmigen Form werden sie auch als Fadenwürmer bezeichnet. Die männlichen Würmer sind nur 3–4 mm lang und 0,1 mm dick. Die Weibchen sind größer, 10–12 mm lang und bis zu 0,5 mm dick. Sie sind oft in Mengen im Stuhl nachweisbar, in anderen Fällen halten sie sich vorwiegend im unteren Teil des Dickdarms auf und werden nur vereinzelt im Darminhalt gesehen. Ihre Eier lassen sich in Stuhlproben mit dem Mikroskop feststellen.

Die einzelnen Würmer leben kaum länger als 4–5 Wochen. So wäre der Körper rasch von diesen Parasiten befreit, wenn nicht ständig eine Neuinfektion mit den Eiern stattfinden würde, und zwar durch den Mund. Die Eier der Madenwürmer entwickeln sich rasch im menschlichen Magen, die Würmer kommen dann in den Darm, begatten sich dort und wandern allmählich zum Mastdarm herunter, wo sie sich ansammeln. Sobald die Eier im Innern der Weibchen herangereift sind, verlassen die Weibchen den Mastdarm und legen ihre zahllosen Eier außerhalb ab, am After. Darnach gehen sie bald zugrunde. Bei einer Eiablage kann ein Weibchen bis zu 12 000 Eier ablegen, eine immense Quelle der Wiederinfektion. Wenn solche Eier wieder durch den Mund aufgenommen werden, verlassen 5–12 Wochen später wieder geschlechtsreife Weibchen den Darmausgang.

Wie kommt die Infektion zustande?

Madenwürmer gehören zu den wenigen tierischen Parasiten, die sich nur beim Menschen vorfinden, nicht